

# Wo Schicksale lebendig werden

Nienburgs Historische Gesellschaft im Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven

Typische Hafengeräusche umgeben die sich im Halbdunkel an der Kaimauer drängenden Gestalten. Duster bewegt sich das Wasser vor ihnen; bedrohlich ragt die Bordwand des Schiffes empor, auf das es über die steile Gangway zu gelangen gilt. Wie damals für die Auswanderer; begleitet von der Hoffnung auf ein besseres Leben jenseits des Atlantiks.

Mitten in die Geschichte eingetaucht sind jetzt Mitglieder der Historischen Gesellschaft zu Nienburg/Weser, als sie in Bremerhaven das ungewisse Erlebnis Auswanderung kennenlernten. Im Gegensatz zu den sieben Millionen Menschen, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten der Heimat den Rücken kehrten, um in die Neue Welt zu gelangen, kehrten die Nienburger am Abend jedoch nach Hause zurück; bequem im Bus statt im Unterdeck.

Eng, dunkel und stickig war es auf der noch mit Segeln ausgestatteten „Bremen“ von 1854, die wochenlang auf See war. Mit den Jahren wurden die Schiffe zwar komfortabler – selbst in der 3. Klasse; auf dem Schnelldampfer „Lahn“, auf dem Liner „Columbus“ –, doch der lange ersehnte Blick auf die Freiheitsstatue in New York war nicht immer gleichbedeutend mit einem „Willkommen in Amerika“. Erst galt es noch die Einwanderungsstation „Ellis Island“ zu passieren; nicht von ungefähr oft auch „Insel der Tränen“ genannt.

Auf drei Ebenen vermittelt das Deutsche Auswandererhaus am Neuen Hafen einen überaus realitätsnahen Eindruck des Geschehens. Ausgehend vom tristen Warteraum, in dem noch vor Bauernfängern und Taschendieben gewarnt wird, befindet sich das Publikum unversehens inmitten der mit Kind und Kegel an der Kaje Wartenden, setzt den Weg durch Dritte-Klasse-Unterkünfte unterschiedlicher Zeitabschnitte fort und sieht sich zu guter Letzt im Maschendrahtkäfig der Einwanderungsbehörde schicksalhaften Fragen ausgesetzt, von deren Beantwortung das „welcome“ oder aber die unerbittliche Zurückweisung abhängen.

Mit einem „Boarding Pass“ in der Hand, können die Besucherinnen und Besucher in schier unendlichen Schubladenreihen der „Galerie der sieben Millionen“ Einzelschicksale nachvollziehen. Ebenso im „Raum der Nachfahren“ eigenen Verwandten oder namensgleichen Amerikanern nachspüren. Im plüschigen Bordkino stellen Dokumentarfilme darüber hinaus einige deutsche Auswanderer und ihre Nachkommen in den USA sowie in Argentinien als einem Ziel besonders in den 1950er Jahren vor. Übersichtliche Grafiken zeigen zusätzlich das von mancherlei Geschnehnissen geprägte Anwachsen und Abschwellen der

Auswanderungswellen; wie auch die Vielzahl deutscher Ortsnamen auf dem amerikanischen Kontinent sowie im „Forum Migration“ bis heute mitunter bedrückende, weil aktuelle Schicksale von Menschen mit Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Auskunft: Tel. (0471) 9 02 20 – 0; [www.dah.bremerhaven.de](http://www.dah.bremerhaven.de)



Mehr oder minder starker Seegang, gepaart mit räumlicher Enge und stickiger Luft, machte die Überfahrt auf der ersten „Bremen“ gewiss nicht zu einer Vergnügungsreise.



Welche Gestalt ist lebensgroße Puppe, wer hat sich als Zaungast zwischen die Wartenden gedrängt? Schnapsschuss vom Besuch der Historischen Gesellschaft im Deutschen Auswandererhaus.